

Zehn Jahre Musikförderung

Ein Reisebericht zum Jubiläum — Kapstadt, Südafrika vom 07.02. bis zum 25.02.2023

Wir möchten diesen Bericht mit unserer Gratulation und unserem großen Dank beginnen: Seit zehn Jahren unterstützt unser Musikstipendienprojekt Studierende, Kinder und Jugendliche und natürlich Studierende in Kapstadt. Dies ist nur aufgrund Deiner Unterstützung möglich. DANKE! Wir dürfen gemeinsam stolz sein, dass wir das als Spendende und Koordinierende geschafft haben. Anlässlich dieses Jubiläums haben wir beschlossen, den vorliegenden Reise- und Projektbericht etwas ausführlicher zu verfassen:

Im Februar aus Europa nach Südafrika zu reisen, ist natürlich immer etwas Besonderes. Bereits die Ankunft mit der Kulisse des Tafelberges im Sonnenschein und das warme Wetter gaben uns im ersten Moment ein Urlaubsgefühl. Dieses Gefühl hielt jedoch nicht lange an. Bereits auf dem Weg vom Flughafen in die Stadt kamen wir an den Townships vorbei, die teilweise bis an die Autobahn gebaut sind. Menschen laufen zu Fuß am Rande der Autobahn entlang. Schnell wird man trotz Sonnenschein erinnert, dass die Arbeitslosigkeit in Südafrika bei etwa 33 Prozent liegt. Davon betroffen ist besonders die farbige bzw. schwarze Community, und es kommt durch viele nicht registrierte Menschen eine hohe Dunkelziffer insbesondere in den Townships hinzu, was erklärt, warum das Land weiterhin auch Jahrzehnte nach Ende der Apartheid tief gespalten ist. Die Urlaubsgefühle waren daher nur von kurzer Dauer, und die Realität holte uns ein. Begleitet wurde ich auf meiner Reise von meinem lieben Mann, Matthijs, der das Projekt ebenfalls seit acht Jahren kennt und nun das zweite Mal in Südafrika war.



Unser Besuch bei den Kindern in iThemba Labantu, Februar 2023



Die schöne Natur der Umgebung des Kaps

Unterkunft fanden wir in einem kleinen Studioapartment in einer Studentenresidenz in der Nähe des South African College of Music. Bemerkenswert war, dass dort im Wesentlichen People of Colour untergebracht waren. Die weißen jungen Menschen, die wir in den drei Wochen unseres Aufenthaltes dort gesehen haben, konnte man an einer Hand abzählen. Diese Verteilung, erklärte mir später Rebekka Sandmeier, Professorin am College und Mitinitiatorin des Projektes, liegt vor allem daran, dass sich Kinder weißer Familien häufig eigene Studenten-WGs oder Apartments leisten können und nicht in Wohnheimen unterkommen müssen. Sehr bemerkenswert ist allerdings auch, dass überhaupt so viele People of Colour für ein Studium in Kapstadt leben. Als ich vor zehn Jahren zum ersten Mal nach Südafrika kam, war dies noch völlig anders, und auf dem Campus bildeten weiße Studierende die eindeutige Mehrheit. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung, die auch Rebekka in ihren Seminaren im Bereich der Musikwissenschaften bemerkt.

Der Fokus der ersten Woche lag im Wesentlichen auf der Zusammenarbeit mit dem Cape Town Baroque Orchestra unter der Leitung von Eric Dippenaar. Geplant waren Proben und ein gemeinsames Konzert mit Werken von Henry Purcell in der Baxter Concert Hall in Kapstadt. Es war wunderbar, die Musikerinnen und Musiker wiederzusehen, mit denen ich z. T. schon 2016 und 2019 Konzerte gespielt hatte. Zu dem Konzert hatten wir die Kinder des Diakoniezentriums iThemba Labantu in der Township Philippi eingeladen. Etwa 20 von ihnen wurden von einem Bus zum Konzert gebracht und waren unsere Gäste. Es ist wichtig, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zur Teilhabe an Kultur zu ermöglichen, und Otto Kohlstock, Leiter des Zentrums, bestätigte mir in einem späteren



Frage- und Antwortrunde mit dem Publikum nach dem Konzert in der Baxter Concert Hall in Kapstadt

Gespräch, dass er viel Positives über das Konzert von den Jugendlichen gehört habe, die begeistert waren, dabei gewesen sein zu dürfen.

Kurz nach dem Konzert begann die Vorbereitung auf die zweite Woche in Südafrika, deren Fokus auf der Arbeit am South African College of Music und der Neustrukturierung unseres Musikstipendienprojektes lag. Als Vorveranstaltung zum ersten Projektsamstag mit den Kindern am College wollten wir selbst in die Township fahren, um die Kinder in iThemba Labantu zu besuchen, mit ihnen zu musizieren sowie uns mit Sophia Zittel und Otto Kohlstock als den beiden leitenden Personen vor Ort über die Bedarfe unseres Projektes auszutauschen. Bereits die Fahrt in die Township machte deutlich, dass die Verhältnisse in Südafrika eher schlechter als besser geworden sind. Die Korruption in der politischen Elite ist enorm, und die Armut in der Bevölkerung steigt von Jahr zu Jahr. Kaum eine Ampel in der Township funktionierte, da die Menschen so bedürftig sind, dass teilweise die Kabel aus Laternen, von Hochspannungsleitungen und Ampeln gestohlen werden, um den Kupferdraht zu verkaufen. An jeder funktionierenden roten Ampel wurde man innerhalb kürzester Zeit von Kindern umringt, die an die stets abgeschlossenen Autotüren klopfen und um Geld flehten. Bei der Fahrt durch die Township bewegten wir uns auf eine größere Kreuzung zu, auf der sich eine Menschenmenge angesammelt hatte. Ein Mann mit einer Fahne zeigte uns, wie wir die Versammelten umfahren sollten. Als wir näherkamen, sahen wir einen jungen Mann von circa 30 Jahren mit einer Kopfschusswunde in seinem Blut auf der Straße liegen. Mein erster Impuls als Arzt war es anzuhalten, auszusteigen und Hilfe zu leisten. Es war jedoch sehr offensichtlich, dass jede Hilfe zu spät kam, und mit dem Aussteigen hätte ich vermutlich mein eigenes Leben riskiert, weswegen es wohl gut war, dass ich diesem Impuls widerstehen konnte. Dies ist der Alltag der Menschen und insbesondere der Kinder in der Township, sind die täglichen Eindrücke, mit denen sie aufwachsen. Wenige Minuten später bogen wir auf das Gelände des Diakoniezentrums iThemba Labantu ein, welches sich ummauert hinter gesicherten Toren mit Wachleuten mitten in der Township Philippi befindet. Wir standen nach den Eindrücken unserer Fahrt noch etwas neben uns, und es wirkte fast surreal, auf dieses Gelände zu fahren, das wie eine



Die Township Philippi bei Kapstadt

Oase des Friedens inmitten der eben beschriebenen grausamen Alltagsrealität existiert. Noch sehr betroffen von dem gerade Erlebten sprach ich Sophia Zittel an, wie sie sich in dieser Situation verhalten und wie lange es wohl gedauert hätte, bis Hilfe im Falle eines Notrufs gekommen wäre. Sophia betonte, dass Aussteigen ganz sicher falsch gewesen wäre und erzählte, dass ein Krankenwagen mehrere Stunden brauchen kann, da selbst Krankenwagen nicht in diese Region von Kapstadt fahren, ohne vorher Polizeischutz angefordert zu haben. Regelmäßig wurden in der Vergangenheit Krankenwagen im Einsatz überfallen und komplett ausgeraubt, sodass ein Einsatz in der Township ohne Polizeischutz aus Sicherheitsgründen kaum möglich ist.

So erschütternd die Anreise in die Township war, so wunderbar war es, Otto Kohlstock und Sophia Zittel wiederzusehen, zu umarmen und sich mit ihnen über die Entwicklung von iThemba Labantu im Allgemeinen und unseres Musikstipendienprojekts im Besonderen auszutauschen. Sie betonten immer wieder die große Dankbarkeit und die Wichtigkeit unseres Teilprojektes für das Hilfszentrum. Wir sprachen längere Zeit über die Möglichkeiten, unsere Arbeit weiterzuentwickeln und die aktuellen Bedarfe. Es stellte sich heraus, dass die inzwischen drei Klaviere dringend instandgesetzt werden müssten, damit die Kinder wieder daran üben können. Außerdem braucht der junge Chorleiter Mfuneko Mtshofeni ein E-Piano, um seinen Chor zu begleiten. Mfuneko, auch genannt „The German“, da er vor Jahren einen Freiwilligendienst im Rahmen des Inwärts-Programms des Berliner Missionswerkes in Berlin absolviert hatte, was ihn sehr geprägt und beeindruckt hat, ist nach der Schule zum Koch und Caterer ausgebildet worden. Er ist selbst als Kind und Jugendlicher in iThemba Labantu in der Nachmittagsbetreuung großgeworden, ist musikbegeistert und möchte nun mit seinem eigenen Chor den Kindern und Jugendlichen etwas von der Förderung, die ihm zuteilwurde, zurückgeben. Außerdem zeigte mir Otto, dass eines der beiden Computerlabs sehr in die Jahre gekommen und eigentlich nicht mehr funktionstüchtig sei. Die Computerlabs sind wichtig, um Menschen Zugriff auf Computer und Internet zu gewähren, damit diese sich in diesen Bereichen fortbilden und ihre Kenntnisse z. B. für Bewerbungen nutzen können. Ich bin sehr froh und begeistert, dass ich kurz nach Rückkehr von meiner Reise den Rotary-Club Münster-Rüschhaus für die Unterstützung dieser drei Notwendigkeiten (Instandsetzung des Computerlabs, Restauration der drei Klaviere sowie Erwerb eines neuen E-Pianos für Mfuneko und seinen Kinderchor) gewinnen konnte. Vielen Dank nach Münster noch einmal an dieser Stelle für diese großzügige Spende!



Chorleiter Mfuneko Mtshofeni und Rebekka Sandmeier beim Kauf des neuen E-Pianos

Wie immer erhielten wir auch eine Führung durch das Zentrum und waren einmal mehr erstaunt, was Otto Kohlstock und sein gesamtes Team dort möglich machen. Nachdem die Verbindungsstelle zwischen dem öffentlichen Stromnetz und iThemba Labantu gestohlen wurde (auch hier wg. des Kupferdrahts) und es sehr kompliziert war, mit den sehr bürokratischen, teils korrupten und wenig funktionierenden Energieversorgern eine Lösung für dieses Problem zu finden, beschloss Otto Kohlstock kurzerhand, eine eigene Solarversorgung in Betrieb zu nehmen und einen großen



Die Township Langa bei Kapstadt

Batteriespeicher aufzusetzen. Für die wenigen Tage im Jahr, an denen weder Sonnenenergie noch Batterien ausreichen, gibt es einen Gasgenerator mit entsprechenden Tanks, wodurch die autarke und sehr günstige Stromversorgung des Zentrums gesichert ist. Darüber hinaus wurden eine neue Kinderbibliothek und ein weiteres Gebäude mit Klassenräumen geschaffen, in dem nachmittags musiziert, getanzt und gespielt werden kann. Auch die Grundschule wächst weiter. Dort soll nun nach einigen erfolgreichen Jahren neben der Grund- und Unterstufe auch eine Mittelstufe eingeführt werden.

Die Zeit in iThemba Labantu war von Musik, spielenden Kindern und lauter, fröhlicher Aktivität aus allen Fenstern des Zentrums begleitet. Gleichzeitig wurde auf dem nebenan gelegenen, erst 2019 eröffneten Sportplatz Fußball gespielt, und für einen Moment vergaß man wieder, wie es hinter den Mauern des Zentrums aussieht. Nach dem Rundgang trafen wir uns mit etwa 70 Kindern in der Kapelle für ein gemeinsames Konzert. Der Tenor Tshepo Finger, einer der neuen Stipendiaten, Eric Dipenaar am Cembalo, Rebekka Sandmeier an der Gambe und ich selbst spielten zunächst für die Kinder, um anschließend ins Publikum zu wechseln und die Kinder ihre Musik vorstellen zu lassen. Der Chor, den Mfuneko aufgebaut hat, sang bewegend, und einmal mehr wurde klar, welche Talente es in großartigen Kindern und Jugendlichen in dieser Welt zu fördern



Bei iThemba Labantu, von links nach rechts:

Matthijs Hölscher, Otto Kohlstock, Philipp Mathmann, Tshepo Finger, Rebekka Sandmeier und Sophia Zittel

gilt. Tief beeindruckt fahren wir am späten Nachmittag zurück nach Kapstadt.

Rebekka hat zum Ende des Jahres 2022 nach acht Jahren (also zwei Perioden) ihre Funktion als Direktorin des South African College of Music abgegeben. Sie ist froh, sich wieder mehr auf Wissenschaft und Lehre konzentrieren zu können. Der neue Direktor des Colleges ist Professor Andrew Lillie (von Haus aus Jazz-Pianist), der sich mit uns am College traf, um mehr über die Geschichte unserer Arbeit zu erfahren. Auch er war begeistert von dem Projekt, das seit nunmehr zehn Jahren am College in Philippi stattfindet und auf diese Weise viele Kinder und Jugendliche, aber auch viele Studierende am South African College of Music durch Stipendien und praktische Erfahrung bereichert hat. Er möchte das Projekt in seiner Zeit als Direktor mehr in die Kanäle der Sozialen Medien am College und in die Öffentlichkeitsarbeit einbinden.

Wir trafen im Vorfeld des ersten Projektsamstages auch Paulina Malefane und Paul Rommelaere, die beide am College dozieren und die uns von den Projektsamstagen des letzten Semesters berichteten. Coronabedingt wurde das Projekt auf eine kleinere Anzahl von Kindern reduziert, um die Infektionsschutzregeln einhalten zu können. Nun im neuen Semester wird das Projekt wieder auf seine



Foto oben: Der Blick von der zentralen Kirche über den Parkplatz zum gesicherten Einfahrtstor von Ithemba Labantu; Foto unten: Der Spielplatz der Grundschule bei Ithemba Labantu

volle Größe aufgebaut. Es werden 62 Kinder und 6 Stipendiatinnen und Stipendiaten teilnehmen. Dazu Paul und Paulina als professionelle Unterstützung und Rebekka als übergeordnete Koordinatorin des Projektes. Alle Kinder erhalten Lunchpakete, die zuvor in der SoupKitchen von iThemba Labantu vorbereitet werden. Die Kinder werden an allen Samstagen im Semester mit einem großen Bus aus zwei Townships (Philippi und Langa) abgeholt und für mehrere Stunden ins College gebracht. Aufgrund der neuen Gruppengröße ist es sinnvoll, nach unterschiedlichen Leistungsniveaus einzuteilen. Es wird eine explizite Gruppe von Kindern gebildet, die bereits musikalische Vorerfahrung und/oder besonderes Talent haben, damit diese intensiver in kleinen Gruppen gefördert werden, während andere Kinder, bei denen absehbar ist, dass die Samstage eher Hobby bleiben, in etwas größeren Gruppen ein ebenfalls umfassendes Angebot verschiedener Instrumente, Gesang-, Tanz- und Rhythmusgruppen, sowie Musiktheorie erhalten. Mittlerweile hat das Projekt einen so guten Ruf am College, dass teilweise sogar Studierende die Samstage unterstützen, die kein Stipendium erhalten.

Dass wir mit dem Projekt seit nun zehn Jahren auf sicheren Füßen stehen, ist auch Dein Verdienst. Treue Spenderinnen und Spender wie Du, die mit regelmäßiger Unterstützung Sicherheit und Planbarkeit geben, haben dazu beigetragen, dass wir stetig über die Jahre wachsen konnten. Der jetzige Umfang des Projektes, so wurden wir aufgeklärt, hat nun die Dimension einer sogenannten Campaign, einer Kampagne, erreicht. Aufgrund dieser Größe mit dem entsprechenden Volumen laufender Ausgaben für Stipendien, Lunchpakete, Minijobs, Busse, Instandhaltungen und regelmäßige Einladungen der Kinder zu Konzerten in der Baxter Concert Hall (zwei bis dreimal im Semester), ist unser zunächst eingeschlagener, sehr unbürokratischer



Unser gemeinsames Konzert in iThemba Labantu

Weg des Finanzstromes nicht mehr gangbar. Um die nun erforderlichen offiziellen Strukturen neu zu ordnen, vereinbarten wir ein Treffen mit dem DAD-Office (Development and Alumni Department) der University of Cape Town. Hier werden Förderprogramme und Spenden an der Universität verwaltet. Der Vertrag, der nun zwischen dem DAD-Office, dem South African College of Music, vertreten durch Rebekka Sandmeier und Andrew Lillie, dem Berliner Missionswerk, dem Diakoniezentrum iThemba Labantu und mir geschlossen wird, ist ein weiterer Meilenstein in der Geschichte unseres Projektes und hebt es auf eine neue Ebene. Durch die Zusammenarbeit mit dem DAD-Office und die Nutzung des offiziellen Donation-Accounts (Spendenkontos) der UCT ist es möglich, dass auch Spenden aus Südafrika steuerlich absetzbar sind, was neue Optionen schafft. Aus diesem Grund bin ich während meines Aufenthalts bereits mit den Rotary-Clubs in Kapstadt in Kontakt getreten, um das Projekt vorzustellen.

Der Fokus der dritten Woche lag vor allem auf der Lehre am South African College of Music. Hier habe ich einen außergewöhnlich gut besuchten Vortrag zu Musikermedizin und der Gesundheit und Stimmphysiologie professioneller Sängerinnen und Sänger gehalten. Anschließend habe ich das Angebot gemacht, Studierende und Lehrende zu untersuchen und hatte zu diesem Zweck ein Endoskop sowie einen Endoskopaufsatz für das Smartphone mitgebracht. Das Angebot wurde von rund 40 Personen am College mit großem Interesse angenommen, da das südafrikanische Gesundheitssystem solche Untersuchungen nicht vorsieht. Checkups dieser Art sind in Südafrika teuer und müssen privat bezahlt werden. Die meisten Personen können sich diese, wenn überhaupt, nur in dringlichen Situationen leisten. Aus den Untersuchungen sind mehrere kleine Masterclasses entstanden, in denen junge Menschen mit sehr konkreten sängerischen beziehungsweise sängermedizinischen Problemen auf mich zukamen, die durch gesangstechnische Interventionen innerhalb einer kürzeren Session bereits deutlich verbessert werden konnten. Jedoch konnten auch einige echte medizinische Stimmprobleme durch meine Untersuchung aufgedeckt werden, für die wir nun gemeinsam Behandlungswege suchen konnten.

Der wohl eindrucksvollste Moment, aber auch bereits der letzte Tag unseres Aufenthaltes, war der erste Projektsamstag in diesem Semester. Aufgrund der Neustrukturierung und der Einbeziehung der Township in Langa sowie der Mitarbeit verschiedener neuer Stipendiatinnen und Stipendiaten, war bereits im Vorfeld klar, dass der Einstiegssamstag etwas „chaotischer“ werden könnte. Tatsächlich war es so, dass der Bus die Kinder in Langa am Morgen nicht



Bild oben: Vortrag zu Musikermedizin, Stimmgesundheit und Stimmphysiologie; Bild unten: Stimmuntersuchung bei Gesangsstudierenden



Zuhörer der Vorlesung über zu Stimmgesundheit. Sie halten Strohhalm für Stimmübungen in der Hand

abgeholt hatte. Kurzerhand fuhren Paulina und ich mit zwei Autos in die Township, um die Kinder und den Stipendiaten Kofi Abbah Larthey persönlich abzuholen. Paulina ist selbst in Langa großgeworden und kennt sich bestens aus. Es war das erste Mal, dass ich in der Township das Auto außerhalb der Mauern von iThemba Labantu verlassen habe, um von einer Bewohnerin persönlich in der Kürze der Zeit ein paar Eckpunkte gezeigt zu bekommen. Wir hielten vor einem Waisenhaus, wo gut 50 Kinder in einem kleinen Container lebten. Alle waren mit selbstgenähten weißen Kleidungsstücken angezogen und fünf der Mädchen nahmen wir mit, damit diese an unserem Projekt teilnehmen konnten. Anschließend trafen wir Kofi, der mich noch durch weitere Teile der Township lotste, um diverse Kinder von ihrem Zuhause abzuholen. Mit zwei vollen Autos fuhren wir zurück ans College nach Kapstadt, wo auch diese Kinder mit nur etwa 40 Minuten Verspätung in den Projektsamstag starten konnten. Paul Rommelaere ist ein sehr erfahrener Dozent am College und koordiniert die Studierenden und Kinder an den Projektsamstagen. Er organisierte die Gruppen mit einem Piano-Lab (mit etwa 15 ePianos), eine Gesangsklasse, eine Gitarrenklasse, eine Klasse für Afrikanische Musik sowie eine Tanz- und eine Trommelgruppe. Die Kinder und Jugendlichen rotierten wie bei einem Zirkeltraining durch die Klassen, und die Atmosphäre war unglaublich. Alle machten begeistert mit, entwickelten Übungen selbstständig weiter, und man merkte, mit welcher Freude und Hingabe das Angebot von ihnen aufgenommen wurde. In der gemeinsamen Mittagspause bekamen alle Beteiligten etwas Obst, ein Sandwich und ein Kaltgetränk. Paul machte erneut darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, dass dieses Lunchpaket als Teil des Projekts mitbedacht wurde, damit die Konzentration der Kinder und Jugendlichen für die gesamte Zeit gegeben ist. Ich war einmal mehr bewegt von der unglaublichen und positiven Energie der Kinder, und der gemeinsame Nachmittag war ein wahrer Paukenschlag am letzten Tag unseres Aufenthaltes.



Projektsamstag mit den Kindern und Jugendlichen aus den Townships am South African College of Music

Die allgemeine Situation Südafrikas wird immer schwieriger. Stromausfälle und Abschaltungen ganzer Regionen sind an der Tagesordnung, da es durch Korruption über 60 Jahre keine suffizienten Instandhaltungen des Stromnetzes gab. Stattdessen grassiert Vetternwirtschaft unter der sehr reichen politischen Elite, und die Bevölkerung wird zunehmend frustriert und aggressiv. Die Mordrate, die gewaltsamen Proteste mit Brandstiftung und Plünderie nehmen zu, und es ist Zeit, dass ein Umdenken in der Gesellschaft stattfindet. Wir haben uns mehrfach mit den jungen Menschen in der Studentenresidenz, in der auch wir wohnten, unterhalten. Häufig kam zum Ausdruck, dass sie so schnell wie möglich studieren wollen, um dann mit einem Abschluss das Land verlassen zu können. Einige haben aber auch die Haltung, dass es an der Zeit ist, dass sich die junge Generation ihr eigenes Land zurückholt. Eine gute Haltung, denn Demokratie ist nirgendwo auf der Welt selbstverständlich. Es ist nicht nachvollziehbar, dass ein Land wie Südafrika, das alles hat - Sonne, Wind, Bodenschätze, zwei Weltmeere, große freie Flächen, etc. - nicht aus der Armutsschleife kommt. Energiekonzerne sabotieren sich gegenseitig, Kohlezüge werden geraubt, erneuerbare Energien werden von den Kohle-

Lobbyisten blockiert, und die Infrastruktur, das Bildungs- und Gesundheitssystem werden nicht konsequent gepflegt. Bei der Erneuerung des Bahnsystems werden Züge gekauft, bei denen sich anschließend herausstellt, dass die Achsenweite nicht zu den Schienen und die Höhe der Waggonen nicht zu den Brücken passen, aber anschließend werden die Planenden nicht zur Verantwortung gezogen. Großinvestitionen werden für den Bau von Schulen oder Gesundheitsstrukturen angekündigt, die Umsetzung aber stagniert und Millionen verschwinden auf mysteriöse Weise. Statt aufzuklären werden immerzu neue zusätzliche Ministerialposten geschaffen - nicht um Probleme zu lösen, sondern



Gesangs-, Rhythmus, Gitarren- und Tanzklasse unseres Musikprojektes am ersten Projektsamstag des neuen Semesters am South African College of Music; März 2023

eher, um Freunden und Bekannten der bereits regierenden Personen einen lukrativen Job zu verschaffen, in dem dann eben auch unbeirrt etwas Geld beiseitegeschafft werden kann. Die Geschichten, die hier regelmäßig in der Presse stehen, aber juristisch nicht weiterverfolgt werden, was uns die Menschen an Erfahrungen mit der hiesigen Verwaltung und Politik berichten, ist kaum zu glauben und macht die große Frustration nachvollziehbar.

iThemba Labantu heißt „Hoffnung für die Menschen“. Die junge Generation in diesem Land gibt nicht auf. Und so lange die jungen Menschen hoffen und kämpfen, dürfen auch wir nicht aufgeben. Unsere Unterstützung darf nicht abreißen. Ich habe viele tiefe Gespräche geführt und die Dankbarkeit für unsere Kampagne, die wir über die letzten zehn Jahre gemeinsam und entgegen allen sonstigen Entwicklungen aufgebaut haben, ist eine Stütze für diejenigen im Land, die Südafrika als ihre Heimat begreifen und nach vorne in eine bessere Zukunft schauen wollen.

Hunderte Kinder, Jugendliche und Studierende haben schon von unserem Projekt profitiert, und darauf dürfen wir gemeinsam stolz sein. Als nächster Schritt könnte die Entwicklung eines Jugendorchesters für traditionelle afrikanische Musik stehen. Während es in Kapstadt bereits ein klassisches Jugendorchester und ein Jazz-Jugendorchester gibt, ist Afrikanische Musik unterrepräsentiert. Das werden wir nun langsam und zusammen mit der Unterstützung des Departments of African Music am South African College of Music angehen. Lasst uns gemeinsam nach vorne blicken und Hoffnung geben, dass eine gerechtere Welt möglich ist.

Ein großer Dank geht an dieser Stelle an Rebekka Sandmeier und die Universität Kapstadt sowie das Goethe-Institut für die Übernahme der Kosten von Flug und Unterkunft für die Reise. Bedanken möchte ich mich auch für die Projektbegleitung durch das Berliner Missionswerk. Der größte und wichtigste Dank geht jedoch an Dich und Euch. Unser Musikstipendienprogramm ist am College und in iThemba Labantu inzwischen eine anerkannte konstante Institution.

Nach der Rückreise in das kalte, regnerische Deutschland freue ich mich nun, diesen Bericht geschrieben zu haben und darauf, in wenigen Monaten auch hier den Sommer wieder sehen zu dürfen.

Mit den besten Wünschen und in großer Dankbarkeit

Philipp Mathmann und Rebekka Sandmeier



Philipp Mathmann und Rebekka Sandmeier vor dem South African College of Music, 2023

Rückfragen gerne und jederzeit an:

Dr. Philipp Mathmann: philipp@philippmathmann.com

Prof. Dr. Rebekka Sandmeier: rebekka.sandmeier@uct.ac.za